

Gerd Simon: Rezension zu

Ehlers, Klaas-Hinrich: Strukturalismus in der deutschen Sprachwissenschaft. Die Rezeption der Prager Schule zwischen 1926 und 1945. Berlin 2005.

ISBN [3-11-018264-5](https://www.isbn-international.org/product/9783110182645) gebunden. XII, 594 Seiten, 26 schwarz-weiß Abbildung(en), 10 schwarz-weiß Tabellen - 23 × 15,5 cm. 128€ [D]

Noch immer hält sich in den Sprachwissenschaften hartnäckig das Gerücht, Deutschland sei bis in die 60er Jahre ein „Land ohne Strukturalismus“¹ gewesen. Den Vogel schoss dabei der Chomsky-Biograf – oder besser –Hagiograf – Frederick Newmeyer ab: „Both Nazi Germany and fascist Italy had officially condemned structuralism as incompatible with the ideology of the state.“² Wie wenig solche Gerüchte den Tatsachen entsprachen, konnte sich jedem erschließen, der in zeitgenössische deutsche Fachorgane auch nur einen Blick warf. Sprachwissenschaftshistoriker haben auch immer wieder auf die durchaus verbreitete Rezeption der Strukturalisten hingewiesen. Spätestens seit der Bibliografie von Keller³ aus dem Jahre 1969, so defizient auch sie noch war, konnte eigentlich kein Kenner der Fachgeschichte mehr dieses Gerücht für bare Münze nehmen. Zur Differenzierung: Vor allem die frühen Rezipienten, gerade auch die Junggrammatiker, betrachteten etwa Saussure durchaus als einen der ihren.⁴ Der (irrtümlicherweise) häufig als „letzter Junggrammatiker“ bezeichnete Otto Behaghel zollt den Prager Strukturalisten in einer Rezension der Kraus- und Janko-Festschrift >Xenia Pragensis< noch 1931 „volle Anerkennung“.⁵

Eine erste Detailstudie, die sich umfassend dem Thema Rezeption des Prager Strukturalismus in Deutschland widmet, liefert die jetzt erschienene überarbeitete Habilitationsschrift von Klaas-Hinrich Ehlers. Eine Fülle vorwiegend archivalischer Informationen hat Ehlers geradezu akribisch zusammengetragen, um die These von der verspäteten Rezeption des Strukturalismus durch die deutsche Linguistik endgültig ins Land der Märchen zu verweisen. Hier kann notgedrungen nur das Wichtigste referiert werden:

¹ Coseriu, Eugenio: Einführung in die allgemeine Sprachwissenschaft. Tübingen 1988, 165.

² Newmeyer, Frederick J.: The Politics of Linguistics. Chicago 1986. – (s.a. meine Rezension Argument 175, 1989, 455-7.)

³ Keller, R. E.: Bibliography of German Structural Phonology 1930-1965. Phonetica 19, 1969, 246-261

⁴ Streitberg, Wilhelm: Ferdinand de Saussure. Indogermanisches Jahrbuch 2, 1915, 203-213

⁵ Literaturblatt für germanische und romanische Philologie 52, 1/2, 1 – Zu Behaghel s. <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/ChrBehaghel.pdf>

1. Ehlers weist nach, dass deutsche Linguisten, insbesondere Henrik Becker sogar Gründungsmitglieder des Prager Zirkels waren, dessen erste Sitzung am 6. Oktober 1926 stattfand, der sich 1928 nach der Resonanz auf dem Linguistenkongress in Den Haag erstmals als einheitliche Forschergruppe konstituierte und der 1930 selbst eine Konferenz nach Prag einberief.
2. Rezensionen der Publikationen von Prager Strukturalisten sind in den Fachzeitschriften auch des 3. Reichs bis zum Einmarsch in die Tschechei 1939 verbreitet. Nicht selten erscheinen auch noch danach sogar von Prager Strukturalisten verfasste Forschungsberichte in deutschen Fachzeitschriften.¹
3. Das intensive Studium der im Archiv der Akademie der Wissenschaften in Prag erhaltenen Verlagskorrespondenz trotz der z.T. erheblichen Einschränkungen im 3. Reich bei der Beschaffung ausländischer Fachliteratur² führt Ehlers zu dem Résumé, dass die Verbreitung der Veröffentlichungen der Prager Strukturalisten, v.a. der >Travaux<, erst in der Endphase des 2. Weltkriegs auf dem deutschen Buchmarkt ins Stocken gerät. Das trifft freilich auch für die Publikationen deutscher Philologen zu, nachdem Goebbels und Bormann im August 1944 mit wenigen Ausnahmen alle schöngeistigen und geisteswissenschaftliche Verlage stilllegten. Ein eigenes Kapitel befasst sich dabei mit der Verbreitung durch Frei- und Rezensionsexemplare sowie durch Buchaustausch. Die Fülle der von Ehlers ermittelten Namen von Linguisten in Deutschland und Österreich, die auf diesen Wegen erreicht wurden, vermittelt den Eindruck, dass nur wenige namhafte deutsche Sprachwissenschaftler in Unkenntnis des Prager Strukturalismus geblieben sein konnten.

Bei allem Respekt vor Ehlers' Leistung kann ich als jemand, der im 70. Lebensjahr steht, meine Verwunderung darüber nicht unterdrücken, dass hier ein mehr als 20 Jahre jüngerer Wissenschaftler für seine Forschung – wie es scheint – überhaupt nicht das Internet heranzieht, und das, obwohl er selbst dort mit einigen Publikationen auch zum Thema präsent ist. (<http://www.kuwi.euv-frankfurt-o.de/~sw1www/ehlers.htm>). Stattdessen zitiert er lieber Internet-Publikationen – wie die meine über den >Deutschen Strukturalismus 1933-1945<³ –

¹ z. B. der von Trnka in Zwirners >Archiv für vergleichende Phonetik<, 6,1, 1942, 65-77.

² s. dazu <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/B%FCcherflutl.pdf>

³ Ich hatte ihm einen Ausdruck zukommen lassen. <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/strukturalismus1.htm>

mit „in Kürze.“ Es ist längst klar, dass das Opus – wenn nicht überraschenderweise ein Sponsor dafür die Kosten übernimmt – auch in Zukunft nur im Internet zu lesen sein wird.¹

Tübingen im April 2006

Gerd Simon

¹ Zu den Vor und Nachteilen von Internet-Veröffentlichungen s. <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/publizieren.pdf> Nachtrag Juli 2014: Inzwischen ist Ehlers im Internet bestens positioniert.